(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
**Abonnements-Preis** für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

**Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

**Anzeigen-Preis:** Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner,** Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

**Nr. 123.** Sonntag, den 28. Mai **1893.**

## Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

**„Thorner Zeitung"**

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"** u. **„Zeitspiegel"** bei der Expedition 0,67 Mark und bei den Postanstalten 0,84 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

**Die Expedition der „Thorner Zeitung."**

## § Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Die bekannte Mittheilung, welche der Danziger Oberbürgermeister Dr. Baumbach in einer Wahlrede über eine von ihm mit dem französischen Botschafter in Berlin, Herbette, gehabte Unterhaltung gemacht hat, war ganz gewiß kein politisches Ereigniß ersten Ranges, und der Redner hat es gewiß selbst nicht als ein solches betrachtet. Aber kleine Ursachen können mitunter Wirkungen haben, an die ursprünglich gar nicht zu denken ist. Dr. Baumbach hat hervorheben wollen, daß an ein ernstes Bündniß zwischen Frankreich und Rußland wohl nicht zu denken sei, was gewiß der Thatsache insofern entspricht, als kein geschriebenes Bündniß besteht, woraus aber in keinem Falle geschlossen werden darf, es werde den Russen nun völlig gleichgiltig sein, ob Frankreich in einem neuen Kriege mit Deutschland unterliegt. Man kann vielmehr ganz getrost und mit aller Sicherheit annehmen, daß Rußland sofort sich einmischt, sobald ein neuer deutsch-französischer Krieg eine für Frankreich ungünstige Wendung nimmt. Und ist das Gegentheil, was wir nie hoffen wollen, der Fall, gelangt Frankreich zu einem entschiedenen Uebergewicht, dann werden die Moskowiter erst recht vom Leder ziehen und ihre alten, aber unberechtigten Ansprüche im Orient durchzusetzen suchen. Daß die Dinge in Wahrheit so liegen, ist nun einmal Thatsache, wenn auch keine erfreuliche, und wer demgegenüber die Augen zu schließen sich vornimmt, der wird zu spät seinen schweren Schaden besehen. Den Franzosen ist es schon seit den Tagen der bekannten Kronstädter Flottenfestivitäten ein großer Kummer, daß der Zar, dem sie ihre Ehrerbietung und Huldigung in jeder nur denkbaren Weise dargebracht zu haben vermeinen, und die Franzosen sind hierin allerdings weit über das Maß dessen hinausgegangen, was man unter republikanischer Mannesselbständigkeit versteht, sich nicht darauf einlassen will, Frankreich offiziell als seinen Verbündeten anzuerkennen, also dasselbe Verhältniß zu schaffen, wie es zwischen den Mächten des Dreibundes besteht. Frankreich ist heute immer nur erst der geduldete Freund des Zaren, auf den man wohl im äußersten Nothfall bauen kann, der aber sich doch noch zweimal besinnt, bevor er vor allen Leuten die Hand zum Gruße ausstreckt. In Kronstadt haben die Franzosen dem Zaren entschieden zu viel zugemuthet, das Anhören des ihm so verhaßten Revolutionsliedes, der Marseillaise, hat den Zaren doch wohl etwas alterirt, denn seitdem ist nicht das Mindeste mehr geschehen, um den Hunger der Franzosen nach russischen Liebenswürdigkeiten zu stillen. Nicht einmal eine armselige russische Flotte besucht einen französischen Hafen, und die kurze Visite, die im Vorjahre der Präsident Carnot in Nancy von einem russischen Prinzen erhielt, war nur eine Verlegenheit für beide Theile, was auch die Franzosen recht gut eingesehen haben, nachdem sich der erste Begrüßungsenthusiasmus verlaufen hatte. Zu wiederholten Malen ist in den Pariser Zeitungen der heiße Wunsch nach einem definitiven Bündnißabschluß laut geworden, aber von maßgebender Seite wurde immer wieder abgewinkt, und die französische Eitelkeit bequemte sich, so schwer ihr das wurde, zum Schweigen, weil man den Zaren zu erzürnen fürchtete. So ist das geraume Zeit geblieben, und nun ist die bekannte Mittheilung des Dr. Baumbach erfolgt, die für Frankreich, so gleichgiltig die Sache sonst ist, doch einen Stich in ein Wespennest bedeutete. Man muß die Dinge nur von der rechten Seite auffassen: die französischen Zeitungen, die ja doch ohne Ausnahme Revanchekultus betreiben, reden ihren Lesern zur Belebung der Revanchehoffnungen stets und ständig vor, die Kosaken des Zaren würden gemeinsam mit Frankreichs Söhnen die Deutschen zu Paaren treiben; sie sind sogar weiter gegangen und haben in manchmal recht ergötzlicher Weise die Angst geschildert, welche der „im Verfall begriffene Dreibund" vor der französisch-russischen Allianz habe. Das behagt den französischen Zeitungslesern, die in ihren angenehmen politischen Nachrichten so leichtgläubig sind, wie kaum ein anderes Volk der Welt, natürlich ungemein, und in diese idyllische Revanchepflage platzt nun wie eine Bombe die Mittheilung hinein, daß die Geschichte von der französisch-russischen Allianz nichts Anderes, als eitel Schwindel sei. Man weiß in Paris sehr gut, wie leicht durch solche Meldungen nicht blos das französische Selbstvertrauen, sondern auch das Zutrauen zur Republik, als der Herzensfreundin des Zaren, erschüttert werden kann. Sind doch s. Z. zahlreiche Monarchisten offen zur Republik übergetreten, weil sie in der sogenannten russisch-französischen Annäherung einen großartigen Triumph der republikanischen Staatsform sahen. Und nun soll das alles nicht richtig sein? Man hat an der Seine schleunigst die Erklärungen des Botschafters Herbette gegenüber dem Dr. Baumbach klar gestellt, aber es besteht die ernste Furcht, es könnten Wiederholungen solcher Zwischenfälle eintreten und, da doch ein geschriebenes russisch-französisches Bündniß in der That nicht vorhanden ist, böse Folgen haben. Mit aller Macht dringen deshalb die Pariser Zeitungen darauf, daß die Verwirklichung des Bündnisses, für welches Frankreich schon so viele Freundschaftsbeweise gegeben, nun endlich zu Stande komme. Das ist eine Bewegung, die schon bekannte Abgeordnete und ehemalige Minister in ihren Kreis gezogen hat, und die zu dämpfen auch der Regierung kaum leicht werden wird. Für den russischen Kaiser wird die Angelegenheit besonders peinlich sein; er wird kaum daran denken, der französischen Regierung gegenüber feste und bestimmte Verpflichtungen einzugehen, er kann sie aber auch nicht vor den Kopf stoßen, da er nun einmal soweit, wie bekannt, gegangen ist. Außerdem sind die Finanzverhältnisse des russischen Reiches heute noch immer derartig, daß man nicht wohl ohne Weiteres auf Zuschüsse aus Frankreich verzichten kann. Es sind dies die großen Wirkungen kleiner Ursachen, und wenn wir nächstens einmal eine entschieden franzosenfreundliche Kundgebung aus Rußland hören, so wissen wir, worauf dieselbe zurückzuführen, resp. woraus sie entstanden ist.

## Deutsches Reich.

Das Befinden unseres Kaisers in Prökelwitz ist andauernd das allerbeste. Ueber die Rückkehr des Monarchen nach dem neuen Palais bei Potsdam verlautet bis jetzt noch nichts Näheres.

Der Kaiser wird, wie aus militärischen Kreisen verlautet, an den diesjährigen großen Kavallerieübungen, die unter Leitung des Inspekteurs der 1. Kavallerie-Inspektion, Generals v. Krosigk, stattfinden werden, theilnehmen. Diese besonderen Kavallerie Divisionen werden beim 3. und 10. Armeekorps gebildet und halten zuerst besondere Kavallerieübungen, darauf dreitägige Manöver der Kavalleriedivisionen gegen einander ab. Bei diesen letzteren wird der Kaiser zugegen sein. Bei diesen großen Kavallerieübungen wird es sich um weitgehende Versuche bezüglich verschiedener Neuerungen auf kavalleristischem Gebiete handeln. Den Schluß der Manöver bildet voraussichtlich eine Parade sämmtlicher Truppentheile vor dem Kaiser. — Bei den in der zweiten Hälfte des Septembers stattfindenden Festungsübungen bei Thorn wird für den 28. und 29. des betr. Monats auf die Anwesenheit des Kaisers gerechnet.

Die Aussöhnung. Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß der bekannte Brief des Prinzen Albrecht, der eine Einladung des Fürsten Bismarck zur Denkmalsenthüllung in Görlitz anregen wollte, nicht in die Hände des Generals von Winterfeld gelangt, sondern vorher unterschlagen worden ist. Hieran wird dann vom Berliner Offiziosus des Hamburgischen Correspondenten folgende Betrachtung geknüpft: „Die von einzelnen Blättern ausgesprochene Vermuthung, daß der Veröffentlichung ein anderes als sozialdemokratisches Intriguenspiel zu Grunde liegen möge, ist durch das bisherige Ergebniß der Untersuchung nahezu hinfällig geworden. Sie war von vornherein nicht sehr wahrscheinlich, da nachgerade allgemein bekannt ist, daß sich der Kaiser einer Aussöhnung nicht verschließen würde, nur daß nach dem, was seit dem Frühjahr 1890 geschehen ist, der erste Schritt dazu von anderer Seite ausgehen müßte."

Zahlreiche Berliner Landwehrleute sind Donnerstag und Mittwoch zu einer vierzehntägigen Uebung, die also noch vor dem Wahltage beendigt ist, eingezogen worden.

Die neue Fraktion des preußischen Herrenhauses hat nunmehr den Beschluß gefaßt, dem Oberbürgermeister Baumbach durch den Vorstand die Mittheilung zu machen, daß der Bestand der Fraktion bei seinem Verbleiben in derselben in Frage gestellt sei, und ihm deshalb nahe zu legen, aus der Fraktion auszuscheiden.

Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, hat der Herzog von Cumberland hervorragenden Mitgliedern der deutsch-hannoverschen Partei gegenüber seiner Unzufriedenheit darüber Ausdruck gegeben, daß seitens der Partei, bei der bevorstehenden Reichstagswahl, nicht der von nationalliberaler und konservativer Seite aufgestellte Bürgermeister Lichtenberg-Linden als Kandidat acceptirt worden, sondern daß — und zwar ziemlich aussichtslos — ein eigener Kandidat aufgestellt worden sei. Der Herzog soll im Laufe der Unterhaltung hervorgehoben haben, daß er sich in Betreff der Militärvorlage ganz als deutscher Bundesfürst fühle und vollständig den Standpunkt derselben theile.

Die „Voss. Ztg." protestirt an leitender Stelle sehr energisch gegen das Vorgehen der neuen Fraktion des Herrenhauses gegen Oberbürgermeister Baumbach und erklärt dasselbe für eine Anmaßung, welche hoffentlich alle auch nur einigermaßen liberalen Mitglieder der Fraktion zum Austritt aus dem Verbande veranlassen wird.

Der Briefwechsel Gerlach-Bismarck. Als Ergänzung und wesentliche Bereicherung der Denkwürdigkeiten aus dem Leben Leopold v. Gerlachs, des Generals der Infanterie und Generaladjutanten Friedrich Wilhelms IV., die nach seinen Aufzeichnungen von seiner Tochter herausgegeben in zwei Bänden in den Jahren 1891 und 1892 erschienen sind, ist jetzt der Briefwechsel des Generals mit dem damaligen Bundestagsgesandten Otto v. Bismarck veröffentlicht worden. Der Briefwechsel umfaßt die Jahre 1851—1860, er beginnt und schließt

## Die Salon-Fee.

Roman von **A. Marby.**

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Doktor Kroner schaute mit einem Gemisch von Mitleid und Verachtung auf das Gebahren jener Schwächlinge; er bewahrte sich von vornherein sein Meinungsrecht der liebenswürdigen kleinen Tyrannin gegenüber. Sie maß ihn das erste Mal mit großen, erstaunten Augen, als vermöge sie nicht zu fassen, daß es einen Menschen gebe, der ihr zu opponiren wage! Die Verwunderung darüber überwog ihre anfängliche Entrüstung, ja, es machte ihr Spaß, sich mit dem unausstehlichen Doktor in ein heißes Wortgefecht einzulassen, obgleich sie sicher war, allemal den kürzeren zu ziehen, indem sie, nach verwöhnter Kinder Weise, schnell trotzig und heftig wurde, wogegen Kroner seine ruhige Gelassenheit bewahrte und — ohne sich an die Gebote der Galanterie zu kehren, sein Recht behauptete.

Trotzdem — vielleicht gerade, weil er sich niemals zum Sklaven ihrer wechselnden Launen erniedrigte, zeichnete ihn Dora sichtlich aus. So wenig eitel Doktor Kroner war, die augenscheinliche Bevorzugung von Seiten des begehrtesten Mädchens der Stadt ließ ihn doch nicht gleichgiltig, seine Besuche im Herbst'schen Hause häuften und verlängerten sich; nach anstrengender Gedankenarbeit überkam es ihn wie eine Erfrischung in Doras belebender Nähe. Zwar geriethen sie meist schnell in Fehde, aber selbst dem heftigen Streite folgte baldige Versöhnung, und dann waren sie die besten Freunde.

In der Gesellschaft gewann die Vermuthung an eine nahe bevorstehende Verlobung immer mehr Raum, obgleich darauf bezügliche Neckereien und Anspielungen sowohl vom Steuerrath Herbst als auch vom Doktor Kroner entschiedene Ablehnung erfuhren. Der erstere hätte allerdings gegen Person und Stellung des ihm zugedachten Schwiegersohnes nichts einzuwenden gehabt, glaubte aber doch sein vergöttertes Kind für „Höheres" bestimmt, mindestens mußte Doras künftiger Gatte mit Reichthum gesegnet sein, was bei dem Doktor nicht der Fall war. Derselbe hatte sein kleines elterliches Erbe zu Studienzwecken verbraucht bis auf einen geringen Rest, dessen er jedenfalls bedürftig sein würde, wenn er im Herbst nach Berlin ging, um sich an dortiger Universität als Privatdozent zu habilitiren. Dies wußte der Steuerrath aus Kroners eigenem Munde; sicher dachte der junge Mann selbst nicht daran, Dora zur Frau eines armen Gelehrten zu machen. Uebrigens deutete auch im gegenseitigen Verhalten jener beiden nichts auf eine tiefere Herzensneigung hin — und doch sah er schließlich sich angeführt.

In Betreff des Doktors allerdings, mochte der besorgte Vater noch so scharf beobachten, durfte er völlig ruhig sein, denn in demselben war noch nie der Wunsch aufgestiegen, Dora als sein Weib heimzuführen, wie auch der Gedanke an ein leidenschaftliches Gefühl ihrerseits ihm fern blieb. Er wußte nicht, sollte er über die albernen Verlobungsgerüchte lachen oder sich ärgern. Jede darauf hinzielende Andeutung energisch zurückweisend, glaubte er in Doras Interesse zu handeln, wenn er seine Besuche in ihrem Elternhaus beschränkte. Dringende Arbeiten mußten ihm zur Entschuldigung dienen.

So waren auch seit dem letzten Besuche schon wieder mehrere Tage verstrichen, als ihn heute das unwiderstehliche Verlangen ergriff, sein müde gearbeitetes Hirn durch eine harmlose, heitere Plauderei mit den Herbst'schen Damen zu erfrischen. Sowohl die geistreiche Mutter, wie die witzsprühende Tochter wußten in diese Unterhaltungen so viel attisches Salz zu mischen, daß leidige Langeweile niemals Platz griff in ihrer Nähe und der freiwillige Verzicht darauf den Doktor wirkliche Ueberwindung kostete.

„Gnädige Frau sind nicht zu Hause, aber das gnädige Fräulein befindet sich im Garten," berichtete der herbeieilende Diener dem wohlbekannten Gaste des Hauses.

Dieser stand einen Moment unschlüssig, umkehren oder bleiben? Der Wunsch, wieder einmal Doras silbernes Lachen zu hören, ließ ihn sich für letzteres entscheiden.

In dem nur mäßig großen, doch gut gepflegten Garten mit schattenspendenden Platanen und einem feinen, erquickenden, nassen Strahl in weitem Bogen umherspritzenden Springbrunnen, empfing den Eintretenden angenehme Kühle.

In tiefen Zügen die von süßen Wohlgerüchen durchwürzte Luft athmend, schritt er langsam einer Anhöhe zu, auf welcher ein kleines Rondel von Hängebirken, deren Zweige den Erdboden berührten, eine natürliche Laube bildete. Dort auf ihrem Lieblingsplätzchen hoffte er Dora zu finden — richtig! da leuchtete bereits ein mattrosa Gewand durch die leichtbewegten Blätter. Die Einsame zu überraschen, trat er jetzt vorsichtiger auf, sodaß sie seiner in der That nicht eher ansichtig wurde, als bis seine hohe Gestalt lichtverdunkelnd vor dem Eingange erschien.

(Fortsetzung folgt.)

mit einem Briefe Bismarcks an Gerlach. Gleich der erste, vom 22. Juni 1851, zeigt uns den ganzen Bismarck, die fest ausgeprägte Persönlichkeit, die umfassende Welt- und Menschenkenntniß 2c In der Form einer geistreichen Plauderei giebt er ein gründliches Privatissimum über die Lage des Bundestages, die leitenden Staatsmänner in ihrer Haltung und Persönlichkeit mit lehrreichen Ausblicken auf die innere preußische Politik. Daß Fürst Bismarck der Polizei nicht so sehr gewogen war, geht aus folgendem Brief vom 5 August 1855 hervor. „Wenn die Polizei nichts besseres zu thun hat, als über die Gesandten zu spioniren und sich Lügen über deren Treiben aufbürden zu lassen, so hole sie der . . . . . . Ich lasse mir das nicht gefallen und werde mich bei Sr. M. über Hinckeldey beschweren, mag er dann seinen Gewährsmann nennen oder mir selbst Rede stehen" Auch sonst sind die Briefe v. Bismarcks reich an witzigen und originellen Bemerkungen, die den Nagel auf den Kopf treffen. So schreibt er einmal über die Minister, denen es an Thatkraft fehlt: „Majestät müssen durchaus darauf halten, daß Allerhöchstihre Minister mehr Sekt trinken; ohne eine halbe Flasche im Leibe dürfte mir keiner der Herren in das conseil kommen. Dann würde unsere Politik bald eine respektablere Farbe annehmen." Der Briefwechsel schließt mit dem Augenblick, wo Wilhelm I. die Zügel der Regierung ergriff und für Preußen und Deutschland eine neue Zeit anbrach. Das war auch für Bismarck der Anfang einer größeren Thätigkeit. Aber wie das Kind der Vater des Mannes ist, so liegen schon in dieser Zeit die Wurzeln dessen, was Bismarck später erstrebt und zum großen Theil erreicht hat. Darin liegt auch die Bedeutung dieses Briefwechsels, der dieses allmähliche Heranwachsen des deutschen Staatsmannes in hoher Anschaulichkeit verfolgen läßt.

**Aus Friedrichsruh.** Am Donnerstag brachten etwa 800 Oldenburger dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh eine Huldigung dar. Prof. Hollmann, hielt eine Ansprache an den Fürsten, junge Damen, die Hoffnung Treue und Liebe darstellend. trugen Verse vor und überreichten Blumen. Der Altreichskanzler dankte in einer Rede, die sich besonders mit dem niedersächsischen Lande und der plattdeutschen Sprache beschäftigte. Er sagte darüber u. a.: „Was der niederdeutsche Stamm schon in alten Zeiten für das Ansehen und den Ruhm Deutschlands geleistet hat, das kann man in seinen Wurzeln zurückverfolgen, wenn man bis auf die ersten Wanderungen der Sachsen nach England unter Hengist und Horsa geht. Der beste Theil im Blute der englischen Nationen ist sächsisch und stammt aus dem plattdeutschen Bezirke. Und auch das erste reindeutsche Kaisergeschlecht, das nach den Karolingern 100 Jahre lang vom Belt bis nach Sizilien mit einer Sicherheit herrschte, die nachher nie wieder erreicht wurde, war ein sächsisches. Ich bedaure, daß die plattdeutsche Sprache so vollständig ins Hintertreffen kommt. Sie war bis zu Luthers Zeit bei uns auch die alleinige Schriftsprache, und ich besitze noch eine Bibel aus dem 16. Jahrhundert." Im weiteren Verlauf seiner Rede sagte Fürst Bismarck noch: „Ich halte es für ein Glück, daß Deutschland so viele verschiedene Dynastien und Regierungszentren gehabt hat. Dies ist ein von Gott verordnetes Kulturmittel für Deutschland gewesen."

**Der deutsche auswärtige Handel.** Nach den für den Monat April veröffentlichten Nachweisen des kaiserl. statistischen Amts über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets betrug die Einfuhr im April 1893: 23 628 657 hkg. (1892: 24 370 114), die Ausfuhr 1893: 17 210 784 hkg. (1892: 14 889 555). Vom Januar bis April d. J. betrug die Einfuhr 83 249 960 hkg. (1892: 86 278 997), die Ausfuhr: 65 918 763 hkg. (1892: 58 718 537). Danach ist in den ersten vier Monaten d. J. gegenüber denen des Vorjahres die Einfuhr gefallen um 3029 037 hkg., die Ausfuhr ist in demselben Zeitraum gestiegen um 7 200 226 hkg.

**Centrum und Freisinn.** Aus Karlsruhe wird gemeldet, daß das Centrum im Bezirk Baden-Bühl die Parole ausgab, im ersten Wahlgang für den freisinnigen Prof. Osthoff und gegen Dekan Lender zu stimmen.

**Verstimmung in württembergischen Pfarrkreisen.** In den Kreisen der württembergischen Pfarrer erregt nach einer Mittheilung der „Chronik der christl. Welt." das kaum glaubliche Gerücht Aufsehen, dem allgemein verehrten Dekan Dr. Bacmeister in Geislingen sei auf seinen Artikel in Nr. 11 des Kirchlichen Anzeigers für Württemberg „Auch eine Pflicht der Kirche" vom Minister aus das Mißfallen der Regierung ausgesprochen worden. Es handelt sich, sagt die „Protest. Vereins-Korr.", um den einen Protest gegen jene Byzantinische Speichelleckerei, die mit ihren Redensarten von der „höchstseligen" fürstlichen Leiche u. drgl. das Christenthum bloßstellt.

---

## Parlamentsbericht.

### Preußischer Landtag.

#### Herrenhaus.

16. Sitzung vom 26. Mai 12 Uhr Mittags.

Das Herrenhaus überwies in seiner Freitagssitzung das Ergänzungssteuergesetz nach längerer Debatte einer Kommission von 15 Mitgliedern, desgleichen das Kommunalabgabengesetz einer besonderen Kommission von 15 Mitgliedern. Sodann wurden Petitionen erledigt.

Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

---

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

**Die Achterklärung der Jungczechen.** In der am Donnerstag zusammengetretenen österreichischen Delegation haben die Jungczechen sofort wieder versucht, Skandal zu machen. Die Jungczechen beschwerten sich auf das Heftigste darüber, daß kein Vertreter des böhmischen Volkes in den Budgetausschuß gewählt worden sei und erklärten, sie erblicken darin eine Brüskirung und Ausschließung der ganzen böhmischen Nation. Dr. von Plener erklärte hierauf, es habe die bestimmte Absicht aller Parteien vorgelegen, mit der jungczechischen Partei, welche sich durch ihr Benehmen außerhalb der Grenzen des parlamentarischen Anstandes gestellt habe, nicht weiter zu verkehren. Es handele sich nicht um die Ausschließung des böhmischen Volkes, es müsse zwischen den Führern der Jungczechen und den guten patriotischen ordnungsliebenden Elementen des böhmischen Volkes ein Unterschied gemacht werden. Der Zwischenfall war damit erledigt, die Sitzung wurde geschlossen. Die Jungczechen sind nun parlamentarisch in die Acht erklärt, dies wird auch auf ihre Wähler nicht ohne Eindruck bleiben. — Beim gestrigen Diner in Bruck a. d. Leitha bezeichnete Kaiser Franz Josef in einem Gespräch mit dem Grafen Harrach die Vorgänge im böhmischen Landtage als sehr traurige. — Ueber Wien meldet die „Pol. Corr." aus Odessa: Der Kaiser von Rußland verfügte die Verstärkung der russischen Flotte im Schwarzen Meere um zwei weitere Panzerschiffe. — Die Delegation des österreichischen Reichstages zu Wien wählte nahezu einstimmig den Fürsten Alfred Windischgrätz zum Präsidenten. Derselbe betonte in seiner Antrittsrede die allgemeine Befriedigung darüber, daß die Segnungen des Friedens dem Reiche zu Theil werden konnten. Er erblickte in dem Bunde mit den befreundeten Nachbarreichen eine mächtige Gewähr, daß der europäische Friede auch fernerhin erhalten bleibe. Der Präsident schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Franz Josef. — Die „polit. Corr." meldet aus Petersburg über Wien, daß ein kaiserlicher Ukas (Verfügung, Erlaß) bevorsteht, nach welchem die körperliche Züchtigung auch bei den männlichen Personen, welche nach Sibirien verschickt werden, aufgehoben wird

### Italien.

**Der Ministerpräsident Giolitti** theilte mit, daß nur die Demission des bisherigen Justizministers Bonacci angenommen sei und daß die Senatoren Eula und Gagliardo zum Justizminister bezw. Finanzminister ernannt worden sind. Giolitti erklärte sodann, daß das Programm, mit welchem das Kabinet sich seinerzeit dem Lande und dem Parlamente vorgestellt habe, unverändert geblieben sei. Unumgänglich nothwendig sei, daß vor den Sommerferien alle Einzelbudgets und die Reorganisation der Emissions-Institute votirt würden. Der Ministerpräsident schloß mit der Beantragung eines Vertrauensvotums. — Wie die römischen Blätter melden, ist Luigi Ferroni gestern früh aus Perusia eingetroffen und hat das Amt des Unterstaatssekretärs im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angenommen.

### Belgien.

**Der Grubenarbeiterkongreß zu Brüssel** stimmte in seiner Donnerstagsitzung 3 weiteren Punkten der Tagesordnung bei, wonach die Zahl der Inspektoren in den Bergwerken erhöht, zu Inspektoren nur solche Personen ernannt werden sollen, welche selbst in Bergwerken gearbeitet haben, und wonach ferner kein Unterschied zwischen Bergwerksarbeitern, welche über Tage und solchen, welche unter Tage beschäftigt sind, gemacht werden soll.

### Frankreich.

**Mars la Tour.** Die Exhumirung (Ausgrabung) der Gebeine der dort bestatteten deutschen Soldaten wird erst in zehn Tagen erfolgen, da das auf dem Grabe errichtete Denkmal abgetragen und sodann in Amanweiller wieder aufgebaut werden muß. — Das Kriegsgericht in Toulon hat den Fregattenkapitän Villaume freigesprochen. Er führte den Aviso Labourdonnais, der in einem Wirbelsturme bei Madagaskar mit 23 Matrosen und 2 Schiffsfähnrichen unterging. — Die nach Paris einzuberufende zweite Sanitätskonferenz, in der die in Dresden nicht erledigten Fragen betreffs des Gesundheitswesens im Orient behandelt werden sollen, wird der Kreuzzeitung zufolge im Spätherbste dortselbst abgehalten werden.

### Rußland.

**Petersburg.** Das hier seit Wochen umlaufende Gerücht, der Zar habe sich in Livadia beim Zusammensturz einer Feldbrücke den Arm schwer verletzt, ist falsch und auf folgendes Vorkommniß zurückzuführen: Das Kaiserpaar fuhr spazieren; vor einer Feldbrücke, die dem Kutscher unsicher schien, bat er die Herrschaften auszusteigen und hinüberzugehen. Das geschah, und unter dem leer nachfolgenden Wagen brach die Brücke zusammen. Der Kutscher verletzte sich am Arm. — Das klingt etwas merkwürdig. — Auch in Kiew soll ein Student der dortigen Universität von seinen Kameraden ermordet worden sein, weil sie fürchteten, von ihm verrathen zu werden. Der Student soll Noson heißen und einer revolutionären Gesellschaft angehört haben.

### Spanien.

Der Ministerrath hat den **Handelsverträgen** mit der Schweiz, Schweden und Holland seine Zustimmung ertheilt.

### Portugal.

**Ministerkrisen scheinen auf der Tagesordnung zu sein.** Es ist noch nicht lange her, daß wir eine solche aus Frankreich meldeten. Darauf folgte Serbien, Italien und jetzt ist kaum eine Krisis in Madrid ausgebrochen, da meldet der Draht, daß in Lissabon ebenfalls theilweise eine Ministerkrisis ausgebrochen ist. Der Minister der öffentlichen Arbeit Bernardino Machado hat den Entschluß kundgegeben, seine Entlassung zu nehmen, da an dem Voranschlage seines Ministeriums übermäßige Abstriche gemacht worden seien. Auch der Rücktritt des Marineministers Neves Ferreira gilt für wahrscheinlich.

### Türkei.

Die Nachricht der „Correspondance de l'Est", daß die türkische Regierung beschlossen habe, die **jüdischen Unterthanen zum Militärdienst** heranzuziehen, wird in unterrichteten Kreisen als Erfindung bezeichnet.

### Amerika.

**Nach einer Meldung des „New-York-Herald"** aus San Juan del Sur in Nicaragua vom Donnerstag wären nach der am 20. d. Mst. stattgehabten Schlacht der Gesandte der Vereinigten Staaten sowie die Konsuln der Vereinigten Staaten und Oesterreichs zu einer Friedenskommission zusammengetreten und verhandelten mit den Insurgenten. Die Basis der Verhandlungen sei unbekannt, doch wisse man, daß Sacaza zu Gunsten eines der Insurgentenchefs abdanken solle. Trotz der Friedensverhandlungen sei ein Waffenstillstand nicht geschlossen, die Insurgenten stürmten gestern (Freitag) Tinotepe.

---

## Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 25. Mai. Bei dem schweren Gewitter, welches gestern über unsere Gegend zog, schlug der Blitz in den Schafstall des Rittergutsbesitzers Herrn von Boltenstern in Battlewo und äscherte ihn gänzlich ein. Von den Schafen, welche sich nicht aus dem Stalle treiben lassen wollten, sind 700 Mutterschafe nebst den Stammböcken sowie alle auktionsfähigen Böcke verbrannt. In Kruschin schlug der Blitz in eine Pappel.

— **Strasburg,** 25. Mai. In unserem Nachbarstädtchen Gurzno hat vor einigen Tagen ein bedeutender Brand die Vorder- und Hintergebäude von drei Grundstücken vernichtet. Das Feuer soll in einem Back- und Waschhause 10½ Uhr Abends entstanden sein und griff bei dem Sturm so schnell um sich, daß nur wenig Mobiliar gerettet werden konnte. Auch ein Theil der Magistratsakten etc. ist verbrannt.

— **Graudenz.** 25. Mai. Zu Ehren des Herrn Direktor Heßler, des Arrangeurs der Lutherfestspiele, fand gestern Abend im Seick'schen Lokale ein Festessen statt, an welchem sich die Darsteller der Hauptrollen, sowie Komitémitglieder betheiligten. Herr Divisionspfarrer Dr. Brandt feierte die Verdienste des Herrn Heßler um das Gelingen der Aufführungen und betonte, daß die Festspiele vielen Tausenden in lebendiger Erinnerung bleiben werden.

— **Berent,** 25. Mai. Bei dem gestrigen Schützenfeste errang die Königswürde durch den besten Schuß Ackerbürger A. Zynda, erster Ritter wurde Tischlermeister Werth und zweiter der prakt. Arzt Dr. Pellowski. — Der Buchhändler Herr Stachowski hat in der Görlitzer Ruhmes-Hallen-Lotterie einen Gewinn von 10 000 Mark erhalten.

— **Aus dem Kreise Flatow,** 25. Mai. Bei dem gestrigen Gewitter fuhr ein Blitz auf der Müsse in eine der Bretterbuden, welche dort für die Torfstecher hergerichtet sind. Zwei Arbeiter aus Czizkowo, welche in einer Bude vor dem niederströmenden Regen Schutz gesucht hatten, wurden erschlagen.

— **Schlochau-Flatower Kreisgrenze,** 24. Mai. Die Tochter des Besitzers B. in L. hatte sich gestern an ihrem Hochzeitstage so eng geschnürt, daß sie beim Tanzen ohnmächtig zusammenbrach. Die junge Frau liegt schwer krank darnieder, die Aerzte bezweifeln, daß es ihnen gelingen wird, die Aermste am Leben zu erhalten.

— **Elbing,** 26. Mai. (E. Z.) In dem sonst so stillen Prökelwitz entfaltet sich während der Tage des kaiserlichen Besuches ein äußerst lebhaftes Treiben. Vom Jagdschlosse weht die Kaiserstandarte, die im Augenblick der Ankunft des Kaisers dort gehißt wurde. Flaggen in den schwarz-weißen preußischen und in blau-weißen gräflichen Farben wehen von den andern Gebäuden. Die Begleitung des Kaisers ist im Schloß und in den Beamtenhäusern untergebracht. Auf dem weiten Hofe, auf dem man sonst nur das landwirthschaftliche Getriebe beobachten kann, sieht man die gräflichen Diener in ihren hübschen Livreen, dort Jäger in ihren grünen Uniformen, hier werden einige der prachtvollen Pferde von Reitknechten geführt, dort taucht der Koch in seiner weißen Kleidung auf. Die Gendarme in Gala, die vielen Fremden, die von weit und breit nach Prökelwitz kommen, ihren Kaiser in der Nähe zu sehen, die vielen auf dem Dorfwege haltenden eleganten Equipagen, die Damen in geschmackvollen Toiletten, die mit Blumensträußen in den Händen auf den Moment warten, wo der Jagdwagen heranrollt — alles vereinigt sich zu einem bunt bewegten Bilde. Doch macht das Ueberreichen der Blumen einige Schwierigkeiten, da der Kaiser bei seinen Ausfahrten bald vorn, bald hinten, bald rechts, bald links sitzt, und man nie weiß, auf welcher Seite man sich aufzustellen hat. Da unser Kaiser es nicht liebt, sich von Polizei umgeben zu sehen, haben die Gensdarme die Weisung, sich soviel wie möglich seinem Gesichtskreise zu entziehen. Sowie der Kaiser die auf die Strecke gebrachten Rehe besichtigt hat, werden sie von den Jägern ausgeweidet, die Gehörne, die der Kaiser sämmtlich nach Berlin mitnimmt, abgenommen und hergerichtet, und dann die Rehe den Wildprethändlern zugeschickt oder in Prökelwitz verzehrt. Unser Kaiser steht schon um 2 Uhr Morgens auf, nimmt ein Beafsteak, Kotelette oder dergl. mit Bratkartoffeln ein und fährt dann zur Morgenpürsche in den Wald, von wo er gegen 11 Uhr zurückzukehren pflegt. Das zweite Frühstück wird im Walde eingenommen. Nach der Heimkehr hört der Kaiser die Vorträge, erledigt die Regierungsgeschäfte und begiebt sich dann zur Ruhe. Nach der um 4 Uhr eingenommenen Hauptmahlzeit (der Kaffee wird bei schönem Wetter gleich darnach im Garten gereicht) bricht der Kaiser zur Abendpürsche auf.

— **Danzig,** 26. Mai. (D. Z.) Der feierliche Stapellauf der neuen geschützten Kreuzer-Korvette J auf der hiesigen Schichau'schen Werft, welchem bekanntlich der Kaiser persönlich beizuwohnen zugesagt hat, wird nächsten Mittwoch, 31. Mai, Nachmittags 3½ Uhr erfolgen. Der Tauffeier folgt um 6½ Uhr ein Festmahl im Schützenhause, das Herr Geh. Kommerzienrath Schichau aus Anlaß der Vollendung dieses ersten größeren Kriegsschiffsbaues auf seiner hiesigen Werft giebt. So weit für den Besuch des Kaisers bis jetzt Dispositionen getroffen sind, soll Se. Majestät beabsichtigen, mit der Eisenbahn bis direkt an die Schichau'sche Werft zu fahren, dort der Tauffeier beizuwohnen und nach derselben eine Besichtigung über die hiesige Garnison abzuhalten. Ob der Kaiser dann dem Festmahl im Schützenhause beiwohnen oder vor oder nach der Feier an einem Frühstück in hiesigen Offizierkreisen Theil nehmen wird, darüber soll eine Bestimmung noch nicht ergangen sein. Die Hierherkunft der Kaiserin zu der Tauffeier steht nicht in Aussicht.

— **Königsberg,** 25. Mai. Der Stadtverordneten-Versammlung ist eine Vorlage des Magistrats zugegangen, durch welche beantragt wird, das Einkommen für den neu zu wählenden Oberbürgermeister festzusetzen. Bisher betrug dasselbe einschließlich einer persönlichen Zulage 15 900 Mk. Der Magistrat schlägt vor, das Einkommen auf 15 000 Mk. festzusetzen. Stettin zahlt 16 500 Mk., Düsseldorf 18 000 Mk., Elberfeld 16 500 Mk., Barmen 15 000 Mk. und freie Wohnung.

— **Aus dem Kreise Bromberg,** 25. Mai. Ein größerer Münzenfund ist vor einigen Tagen auf dem Probsteigrundstück an dem Wege von Monkowski nach Willee gemacht worden. Die Münzen rühren aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts her und tragen meist die Bildnisse polnischer Könige. Außer vielen kleineren Silbermünzen sind auch einige in der Größe der früheren Zweithalerstücke gefunden worden. Die Münzen lagen ziemlich dicht unter der Erdoberfläche und waren in einer Urne, die mit einem Steine verschlossen war, verborgen.

— **Posen,** 25. Mai. In eine eigenthümliche Verlegenheit sind die hiesigen Behörden durch den Bau der Cholerabaracke am Bahnhof versetzt worden. Dieselbe wurde bekanntlich im vorigen Jahre mit einem Kostenaufwand von 5000 Mark durch den hiesigen Zimmermeister Gustav Müller errichtet; doch läßt sich jetzt nicht mit Bestimmtheit feststellen, wer den Auftrag zum Bau gegeben hat. Bis jetzt hat denn auch jede der in Betracht kommenden Behörden es abgelehnt, die Kosten zu übernehmen.

---

## Locales.

**Thorn,** den 27. Mai 1893.

### Thornischer Geschichtskalender.

#### Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

| | |
|---|---|
| 27. Mai 1586. | Verbot des Rathes an den Buchdrucker Nehring bei Ertheilung des Bürgerrechts, daß er nichts drucken solle, was Sr. Majestät dem Könige und den Kronräthen, wie dem Rathe und sonsten Personen zum Nachtheil gereichen könnte, wie auch kein Religionsgezänke und Invectiones. |
| 1608. | Hans Salzburger muß Herrn Johann Wachschlager die in Trunkenheit zugefügten Injurien bei offener Thür abbitten und darnach in Gehorsam gehen. |
| 28. Mai. | Der Rath von Danzig schreibt, daß er einige Kähne zur Hilfe nach Schwetz den Thornern schicken werde. |
| 1604. | Den Schulzen zu Czarnowo und Bösendorf, jedem eine halbe Hufe zu freier und zinslosen Benutzung überlassen |

#### Armeekalender.

| | |
|---|---|
| 27. Mai 1793. | Gefecht bei der Abtei Quatre cloches d'Aniche. Oberst von Blücher zwingt die Franzosen zum Rückzug. |
| 1813. | Gefecht bei Goldberg an der Katzbach, im Regierungsbezirk Liegnitz, zwischen der Vorhut der Verbündeten und den Franzosen unter Macdonald, ohne besondere Entscheidung. |
| 28. Mai 1813. | Gefecht bei Hoyerswerda im Regierungsbezirk Liegnitz; unentschieden. General von Bülow gegen Marschall Davoust. — Inf.-Regtr. Kaiser Franz, 2, 4; Jäger-Bat. 1, 2; Kür.-Regt. 2; Huf.-Regt. 1; Feld-Art.-Regt. 2. |
| 1848. | Vorpostengefecht vor Düppel gegen die Dänen. — Inf.-Regtr. 89, 90, 91, 92; Jäger-Bat. 14; Feld-Art.-Regt. 24. |

— **Der neue General-Superintendent.** Der zum General-Superintendenten der Provinz Westpreußen ernannte Ober-Konsistorialrath Doeblin wurde 1843 in Magdeburg geboren. Im April 1876 wurde er Pastor prim. an der Katharinenkirche in Magdeburg, 1884 Domprediger in Naumburg a. S. Im November 1888 wurde er an die St. Elisabethkirche in Berlin berufen und im März 1889 zugleich zum Superintendenten der Diöcese Berlin Stadt II ernannt. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner Ernennung zum Ober-Konsistorialrath und Mitgliede des Evangelischen Ober-Kirchenraths, die durch königliches Patent vom 13. Juli 1891 erfolgte.

w **Personalveränderung im Heere.** Schmitz, Sek. Lt. von der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Thorn, der Abschied bewilligt.

— **Personalien.** Herr cand. jur. Scheda, Sohn des Herrn Justizrath Scheda, hat in Königsberg die Referendarprüfung bestanden.

§§ **Versetzung.** Der Rentmeister Karla in Strasburg ist zum 1. Juni nach Thorn versetzt.

— **Die öffentliche nationalliberale Wahlversammlung,** welche am 2. Juni im Artushofe stattfinden sollte, wird etwa eine Woche später abgehalten werden. In dieser Versammlung wird der nationalliberale Landtagsabgeordnete Dr. Krause aus Berlin, welcher als Reichstagskandidat in Königsberg aufgestellt ist und sich zu einer Wahlversammlung dorthin begeben wird, einen Vortrag halten.

— **Erledigte Schulstelle.** Stelle zu Heimsoot, Kreis Thorn, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Hubrich zu Kulmsee).

!! **Die österreichischen Thaler und Doppelthaler gelten in Deutschland.** Der „Reichsanzeiger" schreibt: Durch die Presse läuft eine Notiz, in welcher unter Hinweis auf die für Oesterreich-Ungarn neuerdings angeordnete Außerkurssetzung der Vereinsthaler und Vereins-Doppelthaler österreichischen Gepräges empfohlen wird, die Annahme dieser Münzen in Deutschland zu verweigern. Demgegenüber ist hervorzuheben, daß die Vereinsthaler und Vereins-Doppelthaler österreichischen Gepräges — ihrer Außerkurssetzung in Oesterreich-Ungarn ungeachtet — innerhalb Deutschlands nach wie vor zum Werthe von 1 Thaler = 3 Mark gesetzliches Zahlungsmittel sind. Daß diesen Münzen die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel im Deutschen Reich noch nicht entzogen ist, beruht auf einer zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Vereinbarung, in welcher die Kaiserlich deutsche Regierung sich verpflichtet hat, von einer Außerkurssetzung der österreichischen Vereinsthaler innerhalb Deutschlands vorläufig abzusehen, während die Regierungen Oesterreich-Ungarns sich verpflichteten, einen bestimmten Betrag (26 Millionen Mark) in solchen Thalern von der Kaiserlich deutschen Regierung zur Einschmelzung zu übernehmen.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Die Gewährung der Sicherung oder Befriedigung eines drängenden Gläubigers, welche dieser nicht in der Art zu beanspruchen hatte, seitens eines insolventen Schuldners, um der sofortigen Konkurseröffnung zu entgehen, und um Zeit für Besserung seiner Geschäftslage zu gewinnen, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts II. Strafsenats, vom 4. März 1893, nicht

als Gläubigerbegünstigung (§ 211 der R.-Konk.-Ordn.) zu bestrafen. — Bei einem Werkverdingungsvertrage ist, nach einem Urtheil des Reichsgerchts, VI. Civilsenats, vom 9. März 1893, im Gebiete des Preuß. Allg. Landrechts stets, auch wenn der Vertrag als ein Handelsgeschäft anzusehen ist, für die Beurtheilung der Rücktrittsbefugniß des Bestellers wegen Verzuges des Werkmeisters nur der § 938 I 11 des Allg. L. R. („Ueberhaupt aber steht dem Besteller frei, wenn das Werk mit dem Ablaufe der ausdrücklich bestimmten Zeit durch die Schuld des Werkmeisters oder durch einen in dessen Person sich ereignenden Zufall nicht abgeliefert wird, von dem Vertrage zurückzutreten") und nicht die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs über den Verzug des Verkäufers maßgebend. In Bezug auf § 938 I 11 Allg. L.-R. hat das Reichsgericht durch dasselbe Urtheil ferner ausgesprochen, daß dem Werkmeister, der seine kontraktlichen Verpflichtungen zur pünktlichen Lieferung nicht erfüllt hat, der Nachweis obliegt, daß er an der Erfüllung durch einen von ihm nicht zu vertretenden Zufall oder durch ein Verschulden des Bestellers gehindert worden ist.

⊕ **Für „Spaßmacher"** wird die Mittheilung von einiger Wichtigkeit sein, daß das Reichsgericht ein Erkenntniß gefällt hat, nach welchem wegen groben Unfugs derjenige bestraft werden kann, der einem ihm bekannten Berichterstatter einer Zeitung eine nachweislich falsche Nachricht unterbreitet, von welcher er voraussetzen kann, daß sie zur Kenntniß der Leser gebracht wird. Ist mit solcher Veröffentlichung noch der Schaden einer oder mehrerer Personen verbunden, so kann der Ausstreuer der Nachricht außerdem noch für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden.

× **Verpachtungen.** Zur Verpachtung der neuen Bahnhofswirthschaften Christburg, Miswalde, Saalfeld und Liebemühle stand vor einigen Tagen Termin an. Für Christburg waren 85 Gebote von 250—1500 M., für Miswalde 65 Gebote von 200—2000 M., für Saalfeld 70 Gebote von 300—1200 M., für Liebemühle 50 Gebote von 200—1000 Mark eingegangen. Es ist auch eine größere Anzahl Thorner an diesen Geboten betheiligt.

♉ **Die Leibitscher Chaussee** wird gegenwärtig ausgebessert. Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß der Weg nach dem neustädtischen und jüdischen Kirchhofe sich schon bei trockenem Wetter in einem äußerst schlechten Zustande befindet, der bei Regenwetter die Passage fast unmöglich macht. Die Ausbesserung der Chaussee wird sich hoffentlich auch auf diesen Weg erstrecken.

— **Von Epilepsie** befallen wurde heute Mittag ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann in den Räumen des hiesigen Königl. Amtsgerichts im Rathhause. Das Geschrei des Unglücklichen lockte viele Zuschauer an, erst nach längerer Zeit ließen die Krämpfe nach, worauf der Kranke von Angehörigen fortgeführt wurde.

♉ **Unglücksfall.** Heute Mittag ereignete sich an der Ecke der Coppernikus- und Heiligengeiststraße ein bedauernswerther Unglücksfall. Ein etwa 3—4jähriger Knabe, Sohn eines Arbeitmannes, bewegte sich auf dem Schienengeleise der Straßenbahn, als vom Markte kommend ein Straßenbahnwagen heranfuhr. Obwohl die Passanten durch Zurufe den Kutscher aufmerksam machten, hielt dieser den Wagen doch nicht an. Der Knabe wurde umgerissen und überfahren, wobei er einen schweren Beinbruch erlitt. Er wurde von einer mitleidigen Frau sofort zum Arzt getragen.

** **Gefunden** ein Portemonnaie mit 2 Schlüsseln in dem Keller eines Hauses in der Kulmerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel** am 26. Mai. S. D. Jaffé durch Redenz 4 Traften 2846 Kiefern Rundholz, J. M. Klarfeld durch Tugendhaft 4 Traften, 358 Kiefern Balken und Mauerlatten, 9 Kiefern einf. Schwellen, 1191 Tannen Balken und Mauerlatten, 1182 Eichen Plancons, 125 Eichen Kantholz, 6449 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 79 Eichen Weichen, 24473 Stäbe; J. Kretschmer durch Wernicke 3 Traften 1275 Kiefern Rundholz, 326 Kiefern Balken und Mauerlatten, 183 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 213 Eichen Plancons, 277 Eichen einf. und dopp. Schwellen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,61 Meter.

## Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

**Wien, 27. Mai. (Eingegangen 2 Uhr 20 Min.) Die Thronrede konstatirt die allgemeine friedliche Lage und die freundschaftlichsten Beziehungen zu allen Mächten. Die für die Machtstellung des Reiches nothwendigen Mehrforderungen für Heer und Kriegsmarine werden sich in solchen Grenzen halten, welche die finanzielle Lage des Reiches zuläßt.**

## Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

**Kopenhagen, 26. Mai. Aus verschiedenen Gegenden der Insel Seeland gehen Meldungen ein, daß während des vorgestrigen Gewitters eine beträchtliche Anzahl von Bauerhöfen und Häuslerstellen vom Blitze in Brand gesteckt wurde und daß der begleitende Sturm großen Schaden angerichtet hat.**

**London, 26, Mai. Dem „Standard" wird aus Shanghai mitgetheilt, daß der russische Kreuzer „Vitiaz" untergegangen sei.**

**New-York, 26. Mai. Aus dem Westen werden wieder verheerende Wirbelstürme gemeldet. In Sioux-City (Jowa) wurden viele Häuser demolirt, in Süd Dakota stürzten zwei Getreide-Elevatoren ein und in Egan wurden mehrere Häuser in Trümmer gelegt. Auch in Grayville wurden zwei Getreide-Elevatoren und verschiedene Häuser, sowie die Presbyterium-Kirche zerstört, in Madison, wurden mehrere Personen beim Einsturz ihrer Häuser verwundet und in Mitchall fiel ein 140 Fuß hoher Thurm in Trümmer.**

**— Eine Räuberbande hielt den Schnellzug der Missouri-Pacific-Bahn unweit St. Louis an, sprengte den Gepäckwagen mittels Dynamit und entwendete 400 Dollars.**

## Eingesandt.

(Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.)

Unter dem Wahlaufruf der hiesigen konservativen Partei — die bekanntlich gegen alle Handelsverträge ist — befindet sich auch der Name des Vorsitzenden der hiesigen Handelskammer, welch letztere mannhaft für die Handelsverträge in die Schranken getreten ist.

Es wäre wünschenswerth zu erfahren, ob der Name des Herrn Herm. Schwartz jun., des Vorsitzenden der hiesigen Handelskammer, mit dessen Wissen und Willen unter den konservativen Aufruf gelangt ist, oder ob die Konservativen damit ein Manöver zur Düpirung der Wähler beabsichtigt haben.

Viele liberale Wähler.

**Zur Reichstagswahl im Wahlkreise Thorn-Kulm-Briesen.**

Tief erschüttern muß es alle Männer, welche im allgemeinen Leben die Lasten, die sich im Laufe der Jahre aufs Aeußerste vermehrten, gemeinsam zu tragen haben, wenn sie sehen, wie das allgemeine Interesse hinter den Einzelinteressen bei unsern Wahlen zurückgestellt wird. Sollte es nicht an der Zeit sein, daß die deutsche Bevölkerung auf Grund der trüben Erfahrung, welche sie an dem aufgelösten Reichstag, der fast von Beginn das kränkelnde, zersetzende und unschlüssige Wesen in all seinen Zügen trug, gemacht, zur Ueberlegung kommt? Weit davon entfernt, demselben vorsätzlich böse Handlungen nachzusagen, läßt sich das Gefühl jedoch bei dem weit größten Theil des Volkes nicht wegleugnen, daß dieser Reichstag für die realen Bedürfnisse der Bevölkerung, soweit sie die hauptsächlichsten Schichten des Mittelstandes in sich schließt, entweder wenig Interesse oder Verständniß zeigt. Aus diesem Grunde hat der deutsche Mittelstand ohne Unterschied der Parteien wohl keine Ursache, um denselben zu trauern. So trübe das Bild der Vergangenheit hinter uns liegt, so düster tritt uns die Zukunft entgegen, denn wie können wir von einer neuen Volksvertretung für uns Ersprießliches erwarten, wenn wir bei der Wahl derselben nur auf eine Einzelinteressenvertretung und nicht auf die Wahl einer Volksvertretung für das gesammte deutsche Volk ausgehen! In treuer Ergebenheit für Kaiser und Reich, reich an Erfahrungen, aber frei von Sonder- und Parteiinteressen muß der Reichstag sein, wenn er zum Wohl des gesammten deutschen Volkes wirken soll. Wohin soll es führen, wenn die zersetzende Gährung und Verschiebung aller sozialen Parteiverhältnisse sowie die Last des Großkapitals und der sonstigen bis aufs Höchste geschraubten Ansprüche, die gefährliche Minirarbeit der Massenführer der Sozialdemokratie, verfehlte gesetzgeberische Maßnahmen sich noch vermehren? —

All diese Momente führen zur Vernichtung des Mittelstandes. Leider muß konstatirt werden, daß der Nothruf aus diesem Stande bis jetzt bei der Regierung kein Gehör gefunden oder nicht verstanden worden ist. Die oberen Stände haben das, was ihnen behaglich ist; ebenso haben die untersten Schichten wohlthuende Einrichtungen auf Kosten des Mittelstandes erhalten, was aber ist für diesen geschehen? — Nichts — er bleibt nur der Lastenträger und ist bereits derart überbürdet, daß der Zusammenbruch desselben, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen, unvermeidlich ist.

Es ist deshalb die höchste Zeit, daß der Mittelstand, zu welchem die Gewerbetreibenden unserer Städte, der größte Theil der Beamten, die gesammten mittleren und kleinen ländlichen Besitzer wie auch die meisten Hausbesitzer aller Städte gehören, sich nicht weiter zerrütteln und zerstückeln läßt; er muß mit aller Entschiedenheit auch seine Sozialreform energisch in die Hand nehmen. Gelingt es in dieser Beziehung ein Fundament zu schaffen, so werden sicherlich all die hauptsächlichsten Interessen der Gewerbetreibenden und Landwirthe sowie auch der übrigen Berufsklassen ziemlich gleichmäßig vertreten werden und es kann allen politischen Parteien, welche eine geordnete Staatserhaltung wollen, nur damit gedient sein. Mag daher der Mittelstand seiner Aufgabe sich bewußt werden und sich der aus seiner Mitte auch hier vor Jahren schon gemachten Einwendungen und gestellten Forderungen erinnern. Er wird sehr bald herausfinden, daß im Laufe der Jahre nicht für, sondern gegen seine Interessen verfahren worden ist. Es kann daher für uns nicht darauf ankommen, daß wir, um gewissen Parteiinteressenten einen Gefallen zu thun, Kandidaten mit der Ueberzeugung aufstellen, daß keiner von ihnen aus dem Wahlkampf als Sieger hervorgehen kann, weil wir unsere Stimmen zersplittern, sondern es muß darauf ankommen, den Mann herauszufinden und zu wählen, der nicht nur den rosigen, sondern auch den dornigen Pfad, der uns durch die gesetzgebenden Körperschaften im Laufe der Jahre geschaffen worden, durchwandert hat. Es mag deshalb dahingestellt bleiben, ob der eine oder der andere der Kandidaten die richtige Person für eine Volksvertretung im Reichstage ist; jedenfalls gehören alle in Aussicht genommenen zu den Bevorzugten, so daß es uns gleichgiltig sein kann, ob einer Regierungs- oder Staatsbeamter ist; alle werden von den Steuern, welche die Staatsbürger aufbringen müssen, besoldet bezw. beziehen davon ihr Ruhegehalt. Ob und in wie weit nun die Voraussetzungen in den Zeitungsartikeln zutreffen, daß der eine Kandidat nur diese, der andere jene oder die allgemeinen Interessen vertreten will, werden wir erst sehen, wenn die einzelnen Kandidaten ihr Programm entwickelt haben werden.

Es ist deshalb ein unbedingtes Erforderniß, daß die Kandidaten in allgemeinen Wahlversammlungen und nicht nur in Parteiversammlungen ihr Programm entwickeln, denn nur dadurch kann eine Einigung erzielt werden und jeder Wähler sich seine eigene Meinung über den zu Wählenden verschaffen. Geschieht dies, so dürfte sich doch der richtige Kandidat aufstellen und die in Aussicht stehende Zersplitterung der Stimmen vermeiden lassen. Die Parole sei aber: Wir wählen nur denjenigen, der für eine geordnete Staatserhaltung eintritt und auf dem Boden der praktischen Erfahrung steht, sowie die Lasten des Mittelstandes kennt und sich verpflichtet, nach allen Kräften für die Entlastung desselben einzutreten.

Einer aus dem Mittelstande.

Heute früh wurden in dem Graben am Leibitscher Thore unter der Brücke hindurch militärische Schießübungen angestellt. Der unerwartete starke Knall erschreckte Menschen und Thiere. Es ist zu empfehlen, künftig einen Posten hinzustellen, welcher vorher auf die Schießübungen aufmerksam macht.

—e.

## Submissionen.

Briesen. Kreisbaumeister Januszewski. Neubau einer massiven Brücke mit hölzernem Ueberbau auf der Chaussee Schönsee-Karczewo. Termin 30. Mai. Bedingungen 2,50 M.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

### Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Weichsel:** | Thorn, den 27 Mai | 0,61 | über Null |
| „ | Warschau, den 24. Mai | 1 20 | „ |
| „ | Brahemünde, den 24 Mai | 2,88 | „ „ |
| **Brahe:** | Bromberg, den 26 Mai | 5,30 | „ „ |

## Handelsnachrichten.

Thorn, 27. Mai.

Wetter trübe,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen kleines Geschäft, ziemlich unveränderte Preise, 128/30pfd. bunt 148/49 Mk., 131/33pfd. hell 151/52 Mk., 134/35pfd., hell 154 Mk. — Roggen wenig offerirt, Preise fest ohne Aenderung, 120pfd., 128 Mk., 121/25pfd. 129/32 Mk. — Gerste Brauw. 131/37 Mk., feinste Sorte theurer. — Erbsen Futterw. 116/19 Mk., Mittelw. 126/30 Mk. — Hafer 136/39 Mk. — Wicken 112/16 Mk.

Danzig, 26. Mai.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klg. 126—154 M. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 128 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 153 M.

Roggen loco unveri, per Tonne von 1000 Klg.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 56 M. Gd. nicht contingentirt loco 35 M. Gd. Juni—Juli 35½ M. Gd., Juli—August 35¾ M. Gd. per Sept. 36¼ M. Gd.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. Mai.

| Tendenz der Fondsbörse: fest. | | 27. 5. 93. | 26. 5. 93. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 214,05 | 213,60 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 213,60 | 212,80 |
| | Preußische 3 proc. Consols | 86,70 | 86,50 |
| | Preußische 3½ proc. Consols | 100,60 | 100,40 |
| | Preußische 4 proc. Consols | 107,10 | 107,— |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc. | 66,10 | 66,— |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 64,30 | 64,40 |
| | Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe | 96,90 | 96,70 |
| | Disconto Commandit Antheile | 183,70 | 183,50 |
| | Oesterreichische Banknoten | 165,75 | 165,85 |
| **Weizen:** | Mai-Juni | 158,— | 159,— |
| | Septb.-Oktober. | 162,20 | 163,— |
| | loco in New-York | 77,¼ | 77,⅝ |
| **Roggen:** | loco | 146,— | 147,— |
| | Mai-Juni | 147,75 | 150,— |
| | Juni-Juli | 147,75 | 150,— |
| | Septb.-Oktob. | 151,75 | 153,50 |
| **Rüböl:** | Mai-Juni | 47,60 | 47,90 |
| | Sept.-Oktob. | 48,50 | 49,10 |
| **Spiritus:** | 50er loco | —,— | 57,30 |
| | 70er loco | 37,60 | 37,60 |
| | Mai-Juni | 36,70 | 36,90 |
| | Septb.-Oktob. | 36,70 | 36,90 |

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

## Möbel-Magazin
von
# K. Schall,
Tapezier & Dekorateur.
**Thorn,**
**Schillerstrasse 7.**

Empfiehlt bei billigster Preisberechnung sein **reichhaltiges Lager** von
**Polstermöbeln,**
kompl. Zimmereinrichtungen,
sowie alle
**Kastenmöbel**
in den **verschiedensten Holzarten.**
**Neuheiten**
in
**Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen**
stets in großer Auswahl.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saal-
**Decorationen**
werden geschmackvoll mit den modernsten Decorationsartikeln ausgeführt, desgleichen
**Gardinen, Marquisen und Wetterrouleaux**
aufgemacht.
**Reparaturen**
**wie Umpolsterungen an Polstermöbeln** werden **gut** und **billig** hergestellt.
(1748)

---

**Technisches Bureau für**
**Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,**
**Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**
**Culmerstrasse 13,**
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

---

## Biergroßhandlung
von
# M. Kopczynski,
**Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserlichen Post.**
Empfehle (1920)
## Münchener Hackerbräu
in Fässern von 15—100 Litern, ebenso in Flaschen zu billigsten Preisen.

---

**Münchener**
# Loewenbräu.
Generalvertr ter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**
Ausschank Baderstrasse No. 19.

---

## Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank
Gegründet 1854. **in Stuttgart.** Unter Staatsaufsicht.

**Todesfall- & Alters- (Kinder-) Versicherungen.**

| | |
|---|---|
| **Versicherungsstand** derzeit | rund 375 Millionen Mark. |
| **Bankvermögen** " | " 102 " " |
| **Darunter Extrareserven** | " 17 " " |

**Dividende für die Todesfallversicherten: 40%** der ordentlichen Jahresprämie und extra **20%** der alternativen Zusatzprämie oder **3%** steigend aus der Gesammtprämie.

**Der Rechenschaftsbericht der Bank für das Jahr 1892 ist auf Verlangen von jedem Versicherten direkt von der Bank zu beziehen.** (2034)

Versicherungs-Anträge nimmt die Bank wie ihre bekannten Vertreter entgegen.

---



# Cigarren,
tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt
die Cigarrren- & Tabak-Handlung
von
# M. Lorenz,
Thorn, Breitestraße.

---

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir
**Herrn Max Glässer in Thorn, Gerstenstr. 16, II**
unsere **Haupt-Vertretung** für **Thorn und Umgegend** übertragen haben.
**Danzig,** den 27. Mai 1893.
Die General-Agentur der
**Wilhelma in Magdeburg,**
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
**Johannes Witt.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Vermittelung von
**Unfall-, Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungs-Anträgen**
für obige Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
**Thorn,** den 27. Mai 1893. (2054)
**Max Glässer.**

---

# Robert Tilk
empfiehlt sich
**zur Herstellung von Wasser-Leitungen,**
**completen Bade-Einrichtungen,**
**Closet- und Abwässerungs-Anlagen**
nach neuestem System,
**zum Anschluß**
an die (1607)
**städt. Wasserleitung und Kanalisation,**
**entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.**
**Kostenanschläge stehen zu Diensten**

---

1 grossen Posten **Sonnenschirme**
" " **Regenschirme**
" " **Damenblousen**
" " **Handschuhe**
" " **Corsetts.**
Obige Artikel werden zu jeden nur annehmbaren Preisen veräußert.
(2022)
# Max Braun, Breitestraße.

---

Ich versende als Spezialität meine
**Schles. Gebirgs-Halbleinen**
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
**Schles. Gebirgs-Reinleinen**
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
**Ober-Glogau** in Schlesien. **J. Gruber.**

---

# Dr. Pomorski,
**Frauenarzt aus Posen,**
praktizirt
während der Sommer-Saison vom 28. Mai bis zum 1. September
in (1846)
**Landeck in Schl.**

---

**Grösste Auswahl**
in
**Sonnenschirmen**
(in jeder Preislage)
**Handschuhen**
(in allen Sorten)
**Cravatten**
in den modernsten Façon-Stoffen
empfiehlt (1804)
**Ph. Elkan Nachf.**

---

# G. Jacobi,
**Malermeister,**
**47 Bäckerstrasse 47**
bringt einem geehrten Publikum sein, jeder Concurrenz die Spitze bietendes:

Grösstes
**Tapeten-Lager**
in geschmackvollen Dessins

am **hiesigen Platze** in empfehlende Erinnerung. (1964)
**Sämmtliche Malerarbeiten** werden auf das Sauberste preiswerth hergestellt.
**G. Jacobi,** Malermeister.

---

Buchführungen, Correspond. kaufm. Rechnen u. Contorwissen. Am 1. Juni beg. ein neuer Cursus. Gründlichste Ausb. H. Baranowski, Mocker, Bismarckstr. 19. Meldungen per Postkarte.

---

**Ein Hausgrundstück**
in Thorn, Altstadt, Araberstraße, ist günstig zu verkaufen durch (1887)
Rechtsanwalt **Warda** in Thorn.

---

**Meine Badeanstalt**
ist wieder geöffnet.
**Louis Lewin.**

---

**Ich bin zum Notar ernannt.**
**Schlee,**
(2013) Rechtsanwalt.

---

Zur
**Revision & Führung kaufmännisch. Bücher**
empfiehlt sich (2007)
**der gerichtl vereidigte Bücher-Revisor**
**A. Olschewski.**
Thorn, Schulstraße Nr. 20, 1.

---

**Mai-Bowle**
täglich frisch per Fl. 0,80—1,00 Mk.
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

---

Rheinische
**Maiwein-Bowle!**
Ueberall g rn gesehenes Geschenk.
**1 Kiste mit**
3/1 Flaschen Rheinwein (Nierstein)
3/1 Flaschen Moselwein (Zelting.)
2/1 Flaschen Rheinwein Mousseux
1 Kilo Crystallzucker sowie hierzu benöthigten **frischen Waldmeister oder** 2 Flaschen Maitrank **oder** Ananas-Erdbeeren **oder** Ananas **oder** Pfirsich in benöthig. Menge **nebst feinem Recept** versendet für
**15 Mark Nachnahme**
**F. Pelzer, Coblenz a. Rhein**

---

**Echt**
**Berliner Weissbier**
empfiehlt in Flaschen (2008)
**Max Krüger,**
**Bier-Groß-Handlung.**

---

**Neue engl. Matjesheringe**
empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

---

**30 000, 10 000 u. 5000 Mk.**
auch getheilt zur **durchaus sicheren** Hypothek zu vergeben durch
**C. Pietrykowski,** Gerberstr. 18, I.

---

**Turn-Verein.**
**Sonntag, den 28. Mai 1893:**
**Turnfahrt**
nach **Sängerau.**
Abmarsch: 2 Uhr vom Kriegerdenkmal.
Gäste willkommen.
(2056) **Der Vorstand.**

---

**Ziegelei-Park.**
**Sonntag, den 28. Mai cr.:**
**Grosses Extra-Concert**
vom Trompeterkorps des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
**Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.**
**Windolf,** Stabstrompeter.

---

**Wiener Café Mocker.**
**Sonntag, den 28. Mai cr.:**
**Großes Militär-Concert**
von der Kapelle Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.
**Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.**
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
**Schallinatus,** Stabshoboist.

---

**Jeden Sonntag:**
**Extrazug nach Ottlotschin.**
Abfahrt von Thorn Stadt 3 Uhr 8 Minuten Nachmittags.
Rückfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 50 Minuten Abends.
**Fahrkarten-Vorverkauf** bei Buchhändler **Justus Wallis** v. 11—1 Uhr Mittags.
Um zahlreichen Besuch bittet
(2039) **R. de Comin.**

---

**Dampfer „Graf Moltke"**
fährt jeden Sonntag bis auf Weiteres nach **Gurske.** Abfahrt 3 Uhr Nachm. à Pers. 50 ₰. Kinder unt. 10 J. frei.

---

**Volks-Garten.**
Jeden Sonntag 4 Uhr:
**Garten-Concert.**
Entree 10 Pf. à Person.
Nachdem: (2048)
**Tanzkränzchen.**

---

**Handwerker-Verein.**
**Montag, den 29. Mai 1893,**
Abends 8 Uhr:
**Concert in Tivoli,**
ausgef. v. der Kapelle d. Fuß Art.-Reg. Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**
Mitglieder freien Eintritt. Nichtmitglieder 25 Pf. Entree. (2050)
**Der Vorstand.**

---

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

**Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.**